

Limmat Spritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 40

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gern zu Diensten

«Sie, wo kann man einen Bernhardiner kaufen?» Das ist eine regelmässig wiederkehrende Frage, die dem Verkehrsbüro Zürich ungefähr jeden Monat einmal gestellt wird. Chef des Auskunftsbüros ist F. C. Mettler. Weil auch nach andern Hunderassen gefragt wird, hat das Büro eine kleine Adressenliste angelegt. Ganz abgesehen von allen möglichen Unterlagen, wobei natürlich Touristisches eigentlich im Vordergrund steht. Aussergewöhnliches? Ein Mitarbeiter des Verkehrsbüros hat mir einige Episoden mitgeteilt, die ich in Auswahl serviere.

Katz und Kater

Ein Fräulein fragt aus Amerika schriftlich an: «Wollen Sie bitte an mich verteilen, was für Statuten den Eintritt eines Katers betreffen.» Also: Was hat sie vorzukehren, wenn sie einen Kater mit in die Schweiz nehmen will?

Und: Eine Luxemburgerin beklagt sich beim Zimmernachweisdienst des Verkehrsbüros, weil man sie wegen ihrer in zwei Körben mitgebrachten sieben Katzen schon in fünf Hotels abgewiesen hat. Man bittet im Kleintierspital um Unterkunft. Zuerst ohne Erfolg, weil der Diensttuende im Spital nicht ausgerechnet gesunde Tiere aufnehmen möchte. Die Frau droht, die Büsi umzubringen. Dank Tierschutzverein dürfen die sieben Tiere doch im Tierspital übernachten. Beinahe scheitert die Sache dennoch, weil die Besitzerin ebenfalls im Tierspital pfusen möchte. Endlich gibt sie nach, schläft in einem nahen Hotel.

Mit Esel

Das Zürcher Verkehrsbüro soll einem Mann eine Unterkunft beschaffen für sich und für seinen Esel, auf dem er zum Bahnhofplatz geritten kommt. Apropos Tiere: Ein Israeli verlangt detaillierte Auskunft über die Schweizer Kühe, die nach Angaben einer Fachschrift längere Hinter- als Vorderbeine haben, weil die Tiere

stets an Berg- und Hügelhängen stehen. Dem israelischen Farmer wird klargemacht, dass dies Unsinn sei. Denn: Wie mühevoll müsste es für die Kühe mit den kurzen Vorderbeinchen sein, talwärts zu bummeln!?

Knopfunterwäsche

Eine Anfrage aus dem Ausland: «Sehr geehrte Herren! Ich habe eine merkwürdige Bitte, die Sie sicher am ehesten lösen werden – mit Dankbarkeit: Seit Jahren trage ich als Herrenunterwäsche Kombinationen (Unterwäsche in einem Stück zum vorne Knöpfen) mit kurzen oder langen Beinen und Ärmeln. Neulich hörte ich, da meine Quelle versiegt, dass die Schweizer Soldaten diese Kombinationen trügen; so nehme ich an, dass Geschäfte bei Ihnen diese Art Unterwäsche verkaufen würden. Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie mir einen Weg oder gar ein Geschäft angeben könnten, wo ich bestellen könnte; ich darf keine Bauchschnürung tragen. Hochachtungsvoll: XY.»

Tellskapellen

Ein Blasmusikverein aus dem Schwarzwald wendet sich an die Verkehrszentrale: «Wir haben gehört, dass es in Ihrem Land verschiedene Tellskapellen gibt. Können Sie uns wohl mit entsprechenden Adressen dienen, damit wir die klangvollste an unser internationales Blasmusiktreffen einladen können?»

Geographisches

Dass unter anderm Amerikaner gelegentlich die Schweiz mit Schweden verwechseln, ist nicht zu ändern. Das Verkehrsbüro erhält mitunter auch Briefe, auf denen «Zürich, Germany» steht. Und es wird niemanden wundern, wenn jemand aus Uebersee ein «Zimmer in der Umgebung der Stadt Zürich, etwa Lenzerheide» verlangt.

Wie weit ist's (das Verkehrsbüro hat grosse Ausflugslisten) vom Verkehrsbüro Zürich bis aufs Jungfrauoch? Man teilt am Hauptbahnhof den Touristen jeweils mit,

das Elfer-Tram fahre zum Besammlungsort, also zum Car-Platz vor dem Opernhaus. Aber von Zeit zu Zeit kommt es vor, dass Ausländer annehmen, das Tram Nr. 11 bringe sie direkt auf die Jungfrau.

Niederlasser

Früher war der Dollar wesentlich mehr wert als im Jahre 1973. Item: Damals plante ein Amerikaner, Kriegsveteran mit einer für den Lebensabend in der Schweiz ausreichenden Rente, sich bei uns niederzulassen. Er liess das Verkehrsbüro wissen, dass er in der näheren Umgebung von Zürich eine kleinere Liegenschaft suche, die sich für eine Hühnerzucht eignen würde. Unbefangen fügte er bei: «Sollte der derzeitige Besitzer der Liegenschaft eine Tochter haben, so bin ich geneigt, dieselbe ebenfalls zu übernehmen.»

Dreisprachig

Dass sich die weltbekannte Dreisprachigkeit Helvetiens auch auf die Namen grösserer Städte bezieht, las man in der Postille «Indianapolis Star». Mit der sogenannten «Leuchtenstadt» verhalte es sich so: Sie heisst auf deutsch Luzern, auf französisch Lausanne und auf italienisch Lugano. Unter uns, lieber Leser: Hätten Sie's gewusst? Und: Forschen Sie doch einmal nach, wie es mit Ihrer Heimatstadt steht! Zürich zum Beispiel könnte ja auf französisch Zénauva (ansonsten im Freiburgischen) heissen, auf italienisch vielleicht Zaragoza (Leihgabe aus Spanien), auf bündnerisch (Postleitzahl 7749 in Wirklichkeit) Zalende.

Hitzeschaden

Mitunter darf oder muss man aus dem Inhalt eines Briefes schliessen, dass der Verfasser oder die Verfasserin im Köpfchen Schwierigkeiten hat. Wenn ein Schreiben ans «Hotel Stein in Zürich» adressiert ist, mag es sehr wohl bei unsern Tourismus- und Verkehrsfachleuten landen zwecks Abklärung. Vor allem deshalb, weil es ein Hotel Stein weit und breit nicht gibt.

Und man wird das Schreiben beiseite legen, wenn man – wie in Zürich gehabt – dieses liest: «Kaiserin Halinda, Prinzessin Dnizio, Berlin, Pension XY. An die Dir. des Stein-Hotels, Zürich, Suisse. Hiermit bitte ich als Inhaberin des Stein-Hotels um Ueberweisung von 20000.00 sfr. per Eilboten. Einschreiben!»

Findig

Manchmal klemmt sich das Verkehrsbüro, beziehungsweise dessen Auskunftsbüro, recht flott hinter eine Sache, um «fündig» zu werden. Beispiel: Ein amerikanisches Ehepaar meldet sich am Schalter und bittet um Hilfe bei der Aus-

Plattenspass mit Max Rüeger

Eine Auswahl von fast anderthalb Dutzend eigenen Samstagedichten, im Laufe der Jahre für die Radiosendung «Spott und Musik» gefertigt, liest der vielseitige und vielseitig begabte Nebi-Mitarbeiter Max Rüeger auf der fröhlichen, empfehlenswerten und kürzlich erschienenen Langspielplatte «Pick 93-106». Emil Moser hat die musikalischen Zwischenspiele komponiert, und Hans Gmür skizziert in einem lebenswichtigen, treffenden Plattenhüllentext Max Rüeger so, wie er ihn im Laufe der Jahre kennengelernt hat. Dies gehört sicher zu den stärksten Seiten Rüegers: sogenannte Alltagsthemen vom «Lade im Dorf» über «Fäschthütte» bis zu «Schtrandbad am Sundnig» und «Zrugg us de Ferie» heiter und geschickt in Versen zu schildern auf eine Art, die unter andern den guten Beobachter sowie das Gespür für einen «Volks-ton» ohne Niveauabfall verraten.

findigmachung eines gewissen Charly Müller, der in des Paares Fabrik in Wisconsin einst Vorarbeiter gewesen. Seine Adresse sei leider in Amerika liegengelieben. Man erfährt, dass es sich in Wisconsin um eine Tonwarenfabrik handelte, fragt die fünf bedeutendsten Betriebe dieser Branche telefonisch an und hat beim fünften Anruf Glück: Der gesuchte Charly arbeitet in der Tonwarenfabrik Embrach und trifft sich gleichen Abends noch mit seinen ehemaligen amerikanischen Arbeitgebern.

Oder es kommt aus Frankreich ein Brief in französischer Sprache, in dem es etwa heisst: «Wir besuchen letzten Sonntag Ihre schöne Stadt. Wir kamen aus Richtung Westen. Ungefähr 7 km vor der Stadt war eine grosse Strassenkreuzung. Eine der Strassen führte ins Zentrum, denn es stand dort «City». Ungefähr 100 m nach dieser Kreuzung hat es linkerhand ein Café, wo wir etwas tranken und wo ich meine Wildlederjacke, wie ich erst später bemerkte, liegen liess. Neben dem Café muss sich ein Holzhändler befinden.»

Mit einem Roller machte sich ein Angestellter des Verkehrsbüros auf den Weg. Er fand das Café an der grossen Kreuzung vor Dietikon; die Wildlederjacke hing noch immer an der Garderobe ...

Schnee

Letzte Kostprobe: Ein Amerikaner fragt am Auskunftsschalter: «Wo bekomme ich etwas Schnee? Ich möchte gern eine Schachtel davon nach Hause nehmen.» Er glaubte schliesslich dem Auskunftgeber zwei Hinweise: Erstens: Schnee müsste im Sommer herbeigeschafft oder künstlich in Zürich hergestellt werden. Zweitens: Wer aus Zürich Schnee nach Amerika heimnimmt, wird doch in der Schachtel nur noch Wasser vorfinden. Und nicht einmal besonders sauberes ...

**berner
oberland**

ADELBODEN

Tanken Sie Gesundheit in den Bergen, abseits der grossen Strassel! Auf prächtigen Herbstwanderungen können sich jung und alt erholen. In Hotels und Ferienwohnungen sind jetzt die Preise besonders günstig.

PS: Wintersaison Dezember bis April.